

LehrerInnen-Leitfaden zum inklusiven Projekttag „Von der Kakaofrucht zur Schokolade“ für die Grundstufe, Klasse 3



erarbeitet 2016/2017
von Lisa M. Schneider
in Kooperation mit dem Globalen Klassenzimmer Heidelberg

Inhalt

1.	Einleitung.....	3
2.	Umgang mit dem LehrerInnen-Leitfaden.....	4
3.	Theoretische Grundlagen zu Globalem Lernen, BNE und Inklusion	4
3.1	Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung.....	4
3.1.1	Das Globale Klassenzimmer in Heidelberg	5
3.2	Bildungspolitik in Deutschland im Hinblick auf schulische Inklusion.....	6
3.3	Globales Lernen inklusiv?.....	8
4.	Theoretische Grundlagen zum Unterrichtsprojekt.....	8
4.1	Erstellung des inklusiven Bildungsmaterials.....	8
4.1.1	Aneignungsmöglichkeiten	8
4.1.2	Inklusive Didaktik.....	10
4.1.3	Kooperation und Teilhabe beim Projekttag.....	14
4.1.4	Lernziele	15
5.	Durchführung des Projekttags.....	17
5.1	Sachanalyse: Worum geht es bei dem Projekt inhaltlich?	17
5.2	Ablauf des Projekttags	18
5.2.1	Sichtung und Erklärung der Materialien.....	18
5.2.2	Verlaufsplanung.....	21
5.2.3	Methodisch-didaktische Beschreibung	26
5.2.4	Bezug zum Bildungsplan.....	29
6.	Abschluss.....	30
7.	Rückgabe der Materialien	30
8.	Platz für Notizen und Austausch	31
9.	Literaturangaben	34

1. Einleitung

Das inklusive Projekt „Von der Kakaofrucht zur Schokolade“ entstand im Rahmen meines Vorbereitungsdienstes am Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Heidelberg, Abteilung Sonderpädagogik. Das Tätigkeitsfeld der SonderpädagogInnen befindet sich in einer Umstrukturierung und einem Wandel, der vor allem mit dem Schlagwort Inklusion einhergeht. Wir LehramtsanwärterInnen sollen während des Vorbereitungsdienstes auf die vielfältigen Anforderungen unseres zukünftigen Berufs vorbereitet werden, unter anderem durch die Tätigkeit in einem *Sonderpädagogischen Handlungsfeld*, das einen bestimmten Ausbildungsschwerpunkt aufweisen muss. Das Sonderpädagogische Handlungsfeld (abgekürzt SPH), das ich bearbeitete, ist dem Schwerpunkt *inklusive Bildungsangebote* und *Kooperation* zuzuordnen (vgl. Orientierungsrahmen Ausbildung in sonderpädagogischen Handlungsfeldern 2016, S. 2). Im Folgenden möchte ich mein Thema benennen, dessen Auswahl begründen und die sonderpädagogische Aufgabenstellung darlegen.

Im Rahmen des Vorbereitungsdienstes nahm meine Ausbildungsgruppe an einem Workshop des Globalen Klassenzimmers Heidelberg teil, welcher dazu anregen sollte, verstärkt Themen aus dem Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung im eigenen Unterricht aufzugreifen. Im Rahmen des Workshops wurden zahlreiche Methoden und Inhalte aus dem Bereich des Globalen Lernens vorgestellt und Möglichkeiten der Umsetzung in der Schule aufgezeigt. Bei der Feedback-Runde nach dem Workshop wurde der Referentin des Globalen Klassenzimmers, Frau F., rückgemeldet, dass der Workshop inhaltlich zwar sehr spannend war, aber in dieser Form für die Schülerinnen und Schüler (im Folgenden SuS) mit dem Förderschwerpunkt *Geistige Entwicklung* nicht verständlich und gewinnbringend wäre.

Dies ist problematisch, denn im Zeitalter der Inklusion werden viele Kinder mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung inklusiv in Grundschulklassen mit Kindern ohne sonderpädagogischen Bildungsanspruch unterrichtet. Für das Globale Klassenzimmer Heidelberg ist es wichtig und erstrebenswert, für alle Kinder qualitativ hochwertige Bildungsangebote zu schaffen, damit sie ihre Fähigkeiten und Potenziale entwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Auch für die LehrerInnen inklusiver Settings ist es hilfreich, auf vorgefertigte Bildungsangebote außerschulischer Institutionen zurückzugreifen und diese in den eigenen Klassen umzusetzen. Somit kann die Aktivität und Teilhabe aller SuS an Themen des *Globalen Lernens* und der *Bildung für nachhaltigen Entwicklung* gewährleistet werden.

Im persönlichen Gespräch mit der Referentin, Frau F., entstand die Idee, im Rahmen meines SPHs zu kooperieren und die vorhandenen Materialien und Informationen mit sonderpädagogischer Expertise zu verbinden. Ziel war es, einen Workshop des Globalen Klassenzimmers Heidelberg als Projekttag inklusiv aufzubereiten und mit einer inklusiven Gruppe in der Schule zu erproben. Ich entschied mich für Klassenstufe 3 in einer Schule in Mannheim. Aus der großen Workshop-Auswahl des Globalen Klassenzimmers wählte ich das Thema *Von der Kakaofrucht zur Schokolade*, weil es für die meisten Kinder motivierend ist und einen großen Lebensweltbezug aufweist. Meine erstellten inklusiven Materialien übergab ich in zwei Kisten, plus einem lebensgroßen Kakaobaum mit Zubehör und dem LehrerInnen-Leitfaden, den Sie in den Händen halten, dem Globalen Klassenzimmer Heidelberg. Diese können nun von interessierten LehrerInnen für ihre eigenen Schulklassen ausgeliehen werden.

2. Umgang mit dem LehrerInnen-Leitfaden

Ein Teil meiner Absprache mit Frau F. vom Globalen Klassenzimmer Heidelberg bezüglich des SPHs bestand darin, einen LehrerInnen-Leitfaden zu erstellen, den Sie gerade in Ihren Händen halten. Der LehrerInnen-Leitfaden enthält z.B. den genauen Ablauf des Projekts, die notwendigen Vorbereitungsschritte, eine Einführung in die zu verwendenden Materialien und theoretische Hintergrundinformationen zur Thematik. Der Leitfaden ist inhaltlich in zwei Bereiche untergliedert, einen theoretischen und einen praktischen. Die Einleitung haben Sie bereits gelesen. Im aktuellen Kapitel wird kurz der Umgang mit dem LehrerInnen-Leitfaden erläutert.

Anschließend werden die theoretischen Grundlagen und Hintergrundinformationen zu den Themen *Globales Lernen, Bildung für nachhaltige Entwicklung und Inklusion* gegeben, die Sie für das Projekt brauchen. Im nächsten Kapitel liegt der Fokus ebenfalls auf der Theorie, diesmal auf den theoretischen Überlegungen zum Unterrichtsprojekt. Hierzu werden Feusers Modell und die konkrete Umsetzung beim Projekttag vorgestellt. Mir war es sehr wichtig, zunächst die theoretischen Grundlagen zu legen, bzw. Ihr vorhandenes Wissen aufzufrischen, bevor im zweiten Teil des Leitfadens die praktische Durchführung des Projekttags beschrieben wird. Somit können Sie die methodisch-didaktischen Überlegungen besser nachvollziehen. Der zweite inhaltliche Schwerpunkt des Leitfadens beginnt mit der Sachanalyse des Themas *Von der Kakaofrucht zur Schokolade*. Im Anschluss daran folgt eine Einführung in die vorhandenen Materialien der Materialkiste. Auch der Umgang mit den Arbeitsblättern und Dateien auf der beiliegenden CD wird erklärt. Danach wird die Verlaufsplanung des Projekttags tabellarisch aufgelistet, bevor im Anschluss daran die Beschreibung der Lernziele und der Bezug zum Bildungsplan folgt. In der methodisch-didaktischen Analyse wird der genaue Ablauf mit möglichen Variationen in Bezug auf bestimmte Phasen und die verschiedenen Aneignungsniveaus beschrieben. Am Ende wird die Rückgabe der Materialkiste thematisiert.

Um auch theoretisch gut auf den Projekttag vorbereitet zu sein, empfehle ich, den Leitfaden von vorne nach hinten durchzuarbeiten. Wenn Sie jedoch merken sollten, dass die Informationen für Sie nicht neu sind und sie bereits genug Wissen zur Durchführung des inklusiven Projekts erlangt haben, können Sie direkt zur praktischen Umsetzung in Kapitel fünf übergehen.

3. Theoretische Grundlagen zu Globalem Lernen, BNE und Inklusion

Im Folgenden Kapitel werden zunächst die theoretischen Grundlagen zu den Themen *Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung* gelegt sowie mein Kooperationspartner, das Globale Klassenzimmer in Heidelberg, vorgestellt. Im zweiten Teil des Kapitels wird die Situation der schulischen Inklusion in Deutschland beschrieben und abschließend darauf eingegangen, ob inklusives Globales Lernen zusammen gedacht werden kann und sollte.

3.1 Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Beschlüsse der Weltkonferenz für Umwelt und Entwicklung, die 1992 in Rio stattfand, waren der Ausgangspunkt für die internationale Anerkennung des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung. Eine nachhaltige Entwicklung hat das Ziel, die Lebensbedingungen und Überlebensbedingungen für die jetzige Generation aber auch zukünftige Generationen zu sichern. Die Weltdekade „Bildung für nachhaltige

Entwicklung“ wurde von den Vereinten Nationen für die Jahre 2005-2014 zur Unterstützung dieser Ziele ausgerufen (vgl. bezev 2012, S. 6).

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) meint eine „Bildung, die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt“ (<http://www.bne-portal.de/de/einstieg>). Leitfragen der BNE sind zum Beispiel:

Wie beeinflussen meine Entscheidungen Menschen nachfolgender Generationen oder in anderen Erdteilen? Welche Auswirkungen hat es beispielsweise, wie ich konsumiere, welche Fortbewegungsmittel ich nutze oder welche und wie viel Energie ich verbrauche? Welche globalen Mechanismen führen zu Konflikten, Terror und Flucht? (ebd.)

Das Konzept der „Bildung für nachhaltige Entwicklung ermöglicht es jedem Einzelnen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen“ (ebd.).

Globales Lernen „ist als ein Bildungskonzept zu verstehen, welches eng mit ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ (BNE) verbunden ist und zählt als wesentlicher Strang der BNE“ (bezev 2014, S. 8). Es greift dabei, die

vier Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung – ökologische Verträglichkeit, ökonomische Leistungsfähigkeit, soziale Gerechtigkeit und gute Politikgestaltung- auf und beschäftigt sich mit den daraus ergebenden Herausforderungen und Chancen. [...] Im Zentrum des globalen Lernens stehen die Wechselwirkungen zwischen lokaler und globaler Ebene sowie zwischen den Ländern des Nordens und dem Globalen Süden (ebd.).

Beim Globalen Lernen wird ein Bezug zur Lebenswelt der Menschen hergestellt. „Die Themenbereiche erstrecken sich von Vielfalt der Werte, Kulturen und Lebensverhältnisse über Waren aus aller Welt: Produktion, Handel und Konsum, Landwirtschaft und Ernährung [...], Armut und soziale Sicherheit bis zu Frieden und Konflikt, Migration und Integration sowie Entwicklungszusammenarbeit und ihre Institutionen.

Das Thema des Projekttags, der im Rahmen meines SPHs zum Thema *Von der Kakaofrucht zur Schokolade* geplant wird, ist im Bereich „Waren aus aller Welt: Produktion, Handel und Konsum“ einzuordnen. Globales Lernen kann schulisch oder außerschulisch stattfinden. In der Schule ist es für

alle Lernbereiche und Schulfächer von Bedeutung und beinhaltet sachbezogenes sowie soziales Lernen. [...] Neben den thematischen Inhalten zeichnet sich Globales Lernen durch seine vielfältigen Methoden aus, die vor allem auch die Lernenden stärker ins Zentrum rücken lassen. (bezev 2014, S. 8).

Als außerschulischer Lernort wird im Folgenden das globale Klassenzimmer Heidelberg vorgestellt.

3.1.1 Das Globale Klassenzimmer in Heidelberg

Das Globale Klassenzimmer Heidelberg ist ein außerschulischer Lernort für Globales Lernen, das im Welthaus in der Nähe des Hauptbahnhofs verortet ist. Das Bildungsangebot richtet sich vom Anspruch und Selbstverständnis her an SuS aller Schulformen und Klassenstufen, von der Grundschule bis zur Sekundarstufe zwei. Die Kinder und Jugendlichen werden dabei unterstützt, globale Zusammenhänge wahrzunehmen, die eigene Rolle im Geflecht der weltweiten Abhängigkeiten zu

erkennen und Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Das Bildungsangebot reicht von Stadtrundgängen, die mit einem ungewohnten Blick durch Heidelberg führen, über Workshops, die unbekannte Lebenswelten, bewussten Konsum, Klimaschutz sowie Migration und Menschenrechte in den Mittelpunkt stellen, bis hin zu Globalisierungskinos. Die Begegnung mit authentischen ReferentInnen und das Lernen an einem außerschulischen Ort schärfen den Blick für neue Perspektiven und regen dazu an, Gewohntes zu hinterfragen. Den ReferentInnen ist es wichtig, die Vernetzung zwischen dem globalen Süden und Norden anhand von Themen zu erarbeiten, die für die SuS relevant sind und an ihre Lebenswirklichkeit anknüpfen. Komplexe Zusammenhänge werden jeweils an konkreten Beispielen greifbar und verständlich gemacht. Durch abwechslungsreiche und spielerische Methoden wird zu einer differenzierten Auseinandersetzung mit den Themen angeregt, z.B. durch Rollen- und Planspiele, medienpädagogische Bausteine, Stationenparcours und ein Lernen mit allen Sinnen. Das Angebot kann kostenfrei von Lehrkräften gebucht oder die vorhandenen Materialien ausgeliehen werden. (vgl. <http://www.welthaus-heidelberg.de/de/angebote/globales-klassenzimmer>)

3.2 Bildungspolitik in Deutschland im Hinblick auf schulische Inklusion

Teilhabe und Gleichberechtigung in allen Lebensbereichen wird von der nationalen und internationalen Gesetzeslage als Menschenrecht festgeschrieben (vgl. Schweiker 2012, S. 12). Im Grundgesetz Deutschland heißt es z. B.: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ (Art. 3 GG)

Im Schuljahr 2008/2009 belegte Deutschland jedoch „im europäischen Vergleich mit einer Integrationsquote von 18,8% bzw. einer Segregationsquote von 81,2% nach Lettland, Belgien und Irland in Europa einen negativen Spitzenplatz.“ (Schweiker 2012, S. 19) Mit Blick auf die unterschiedlichen Förderschwerpunkte zeigt sich bei der Integrationsquote, dass sie im Bereich Sprache (27,2%) und den Sinnesbeeinträchtigungen Hören (26,0%) und Sehen (26,6%) am höchsten und im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (4,0%) mit Abstand am niedrigsten ist (vgl. ebd. und Bildungsbericht 2010, S. 266; Tab. D2-3A).

Am 26. März 2009 verpflichtete sich die Bundesregierung mit der Unterzeichnung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung (UN-BRK) dazu, dies zu verändern und fortan ein „inklusives Bildungssystem auf allen Ebenen“ (Beauftragter 2010, S. 35) zu gewährleisten. Die UN-BRK garantiert Menschen mit Behinderung somit das Recht, „ohne Diskriminierung auf der Grundlage der Chancengleichheit in einem zu etablierenden inklusiven Bildungssystem voll und gleichberechtigt an Bildungsprozessen teilzuhaben und dazu die notwendige Unterstützung zu erhalten.“ (Schweiker 2012, S. 13) Durch die Unterzeichnung ist ein erster, wenn auch theoretischer, Schritt getan. Doch was bedeutet der Begriff *Inklusion* und (wie) kann eine Umsetzung (in der Schule) gelingen?

Der Inklusionsbegriff kann mit „Einbeziehung aller“ (Schweiker 2012, S. 10) übersetzt werden. Dabei wird das Denken in den Kategorien *normal* und *unnormale* überwunden und das Motto: „Alle verschiedenen – alle gleich“ (ebd.) gilt. Es wird nicht mehr, wie noch beim Integrationsdenken von einer Zwei-Gruppen-Theorie ausgegangen, wobei eine kleine (defizitäre) in eine große (normale) Gruppe eingegliedert werden soll (zum Beispiel eine kleine Gruppe von Kindern mit in eine große Klasse von Kindern ohne Behinderung).

„Inklusion ist die gelebte Erkenntnis, dass jeder Mensch einzigartig dazugehört und seine Individualität für die Gemeinschaft belebend und bereichernd ist.“ (ebd.) Deshalb

verdienen alle Menschen in ihrer Verschiedenheit besondere Aufmerksamkeit, nicht nur die mit einer diagnostizierten Besonderheit (vgl. ebd.). Inklusion bedeutet ein Wandlungsprozess für die gesamte Gesellschaft, worin auch die Schule eingeschlossen ist. Eberwein/Knauer (2002, S. 17) merken dazu passend an:

„Die Auffassung soziale Integration durch schulische Separation bewirken zu können, wurde empirisch widerlegt. Eingliederung kann nicht durch Ausgliederung erreicht werden.“

Von der Idee der Inklusion ausgehend, sollen alle SuS eine allgemeine Schule besuchen sowie miteinander und voneinander lernen. In der Salamanca-Erklärung heißt es dazu, obwohl der Begriff *Inklusion* im Jahr 1994 noch nicht als solcher benannt wurde: [...] [Inklusiver; LS] Unterricht ist das wirksamste Mittel, um Solidarität zwischen Kindern mit besonderen Bedürfnissen und ihren Mitschülern und Mitschülerinnen aufzubauen.“ (Salamanca-Erklärung 1994, Punkt 8)

Laut einer Studie der Bertelsmann Stiftung zeigt die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention im Schuljahr 2013/2014 Wirkung.

Seitdem Deutschland 2009 die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen ratifiziert und sich verpflichtet hat, Schüler mit und ohne Handicap gemeinsam zu unterrichten, steigen die Inklusionsanteile in deutschen Klassenzimmern. Fast jedes dritte Kind mit Förderbedarf besucht mittlerweile (Schuljahr 2013/14) eine Regelschule (31,4 Prozent). Das ist ein Anstieg um 71 Prozent gegenüber dem Schuljahr 2008/09 (18,4 Prozent). (https://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bildung/139-2015_BST_Studie_Klemm_Inklusion_2015.pdf).

Es kommt zu einer Veränderung des Lehrens und Lernens in den Klassen, aber auch im Schulsystem an sich. Doch nach wie vor gilt in Deutschland:

Je höher die Bildungsstufe, desto geringer sind die Chancen auf Inklusion. Gemeinsames Lernen und Spielen ist in Kitas bereits weit verbreitet. Auch die Grundschulen nehmen immer mehr Förderschüler auf. Doch sobald Kinder mit und ohne Handicap eine weiterführende Schule besuchen, lernen sie in der Regel getrennt. [...] Besonders auffällig: Von den Förderschülern in der Sekundarstufe lernt nur jeder Zehnte an Realschulen oder Gymnasien. Inklusion findet hauptsächlich an Hauptschulen und Gesamtschulen statt. Auch in der Ausbildung ist Inklusion noch die Ausnahme. All dies zeigt: Trotz guter Entwicklungen ist es noch ein weiter Weg zum gemeinsamen Lernen (ebd.).

Auch wenn die Umsetzung der Inklusion noch weiter etabliert werden muss und die schulische Inklusion in Deutschland noch in den „Kinderschuhen“ steckt, ist die theoretische Auffassung dahinter vielversprechend. Die inklusive Pädagogik versucht die Lernbedingungen so zu gestalten, dass „jede Person in ihrer unverwechselbaren Einzigartigkeit unabhängig von Fähigkeiten und Unfähigkeiten als vollwertiges Mitglied [...] wahrgenommen und so unterstützt wird, dass niemand aus der Gemeinschaft herausfällt.“ (Schweiker 2012, S. 10-11) Feuser, der in seinem Aufsatz aus dem Jahr 1995 zwar noch den Begriff Integration verwendet, aber schon immer Inklusion meint, vertritt hierzu eine radikale Ansicht: „Integration ist erst dann erreicht, wenn buchstäblich ‚KEIN‘ Schüler mehr eine andere Schulform besuchen muß, als seine Alterskameraden.“ (Feuser 1995, S. 16 /Hervorhebungen im Original). Dieser Position stimmt auch Sander zu, der optimistisch äußert, dass Inklusion in Zukunft überall zur

Selbstverständlichkeit werden wird: „Wenn Vielfalt der Normalfall wird und niemand mehr darüber nachdenken muss, wird der Begriff *Inklusion* an sich überflüssig werden“ (Sander 2004, S. 242).

3.3 Globales Lernen inklusiv?

Globales Lernen wird bereits in unterschiedlichen Bildungsbereichen und Schulformen praktiziert. Dabei richtet es sich in den meisten Fällen entweder ausschließlich an SuS ohne sonderpädagogischen Förderbedarf oder ausschließlich an SuS mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Wie kann es aber gelingen, dass alle SuS gemeinsam inklusiv und global lernen können? Oder widerspricht sich dies?

Globales Lernen inklusiv zu gestalten widerspricht sich nicht und ist im Gegenteil zwingend notwendig, wenn man eine hochwertige Bildung und Teilhabe für alle Menschen sicherstellen möchte. Wie weiter vorne bereits angesprochen, zeichnet sich Globales Lernen dadurch aus, die Lernenden stärker ins Zentrum zu rücken. „Diese Lehr- und Lernmethoden gehen im Ansatz einher mit den Methoden des inklusiven Lernens. Auch verbindet das Globale Lernen mit dem Inklusiven Lernen die gemeinsame Grundhaltung, durch die alle Menschen an gesellschaftlichen Prozessen gleichberechtigt teilnehmen sollen“ (ebd.).

Folgende Punkte sind beim Inklusiven Globalen Lernen wichtig:

- Differenzierung des Bildungsmaterials
- Individualisierte und kontextualisierte Zugänge zu den Lerninhalten
- Kooperatives Lernen
- Individuell angepasste Lernziele (vgl. bezev 2014, S.8)

Die vier Punkte gelten für mich als Kriterien für gutes, inklusives Globales Lernen. Sie stellen die Grundlage dar für meinen inklusiven Projekttag dar.

4. Theoretische Grundlagen zum Unterrichtsprojekt

4.1 Erstellung des inklusiven Bildungsmaterials

Im Folgenden wird beschrieben, auf welchen Grundlagen ich das inklusive Bildungsmaterial für den Projekttag erstellte.

4.1.1 Aneignungsmöglichkeiten

Da das Workshop-Material des Globalen Klassenzimmers Heidelberg zum Thema *Von der Kakaofrucht zur Schokolade* für SuS ohne sonderpädagogischen Bildungsanspruch konzipiert wurde, stellte sich mir die Frage, wie ich das Material so umgestalten kann, dass die Aktivität und Teilhabe für alle SuS am Projekttag sichergestellt werden kann. Deshalb beschloss ich, das Material für den Projekttag vollständig neu zu erstellen und mich nur inhaltlich an den Vorgaben des Globalen Klassenzimmers zu orientieren. Meine Materialien sollten alle vier Aneignungsmöglichkeiten/Aneignungsniveaus berücksichtigen, auf bzw. nach denen die SuS lernen können.

Der Begriff Aneignungsmöglichkeiten beschreibt die Art und Weise, in der sich die Kinder mit einem Bildungsgegenstand auseinandersetzen und sich diesen zu Eigen machen. Sie können qualitativ – in ihren Merkmalen, nicht in ihrem Wert – unterschieden werden. Sie sind

altersübergreifend und erlauben keine Rückschlüsse auf das Lebensalter der Schülerinnen und Schüler. (Bildungsplan 2009, S. 14)

Durch die Berücksichtigung verschiedener Aneignungsmöglichkeiten werden die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass sich SuS mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen mit den gleichen Unterrichtsinhalten beschäftigen können. Dabei haben die Inhalte jedoch nicht für alle dieselbe Bedeutung und die Kinder lernen auch nicht zwingend das Gleiche. „Die Art der Aneignung entscheidet mit darüber, inwiefern der jeweilige Inhalt für einen Menschen bedeutsam wird und wie dieser sich dabei selbst verändert und entwickelt.“ (ebd.) Wenn Bildungsinhalte so angeboten werden, dass sich die SuS mit unterschiedlichen Kompetenzen mit ihnen auf vielfältige Art und Weise auseinandersetzen können, kann von einem gemeinsamen Unterricht in einer heterogenen Lerngruppe profitiert werden. Dies gilt es bei dem Projekttag zu ermöglichen.

Die vier im Folgenden beschriebenen Aneignungsniveaus sind für den Bildungsplan mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung in Baden-Württemberg leitend. (vgl. Bildungsplan 2009, S. 13f)

Basal-perzeptive Aneignung

Die basal-perzeptive Aneignung beschreibt, „dass Menschen die Welt – einschließlich des eigenen Körpers – und deren Form, Beschaffenheit und Gestalt erleben, erkunden, kennenlernen und sich zu eigen machen, indem sie fühlen, schmecken, sehen, riechen, hören und spüren.“ (Bildungsplan 2009, S. 14) Auf diesem Aneignungsniveau erkunden die Menschen die Welt also mit ihren Sinnen, welche die grundlegenden (basalen) Aneignungsformen der Wahrnehmung darstellen, über die jeder Mensch verfügt.

Konkret-gegenständliche Aneignung

Die konkret-gegenständliche Aneignung ist mit einer aktiv einwirkenden Tätigkeit verbunden. Durch gezielte, äußerlich erkennbare Aktivitäten im Umgang mit Dingen und Personen, kommt es zu einer Auseinandersetzung mit der Welt. (vgl. Schweiker 2012, S. 43) „Dazu gehören die Entdeckung von vielfältigen in der Welt und unserer Kultur vorhandenen Wirkungen und Effekten, die Wiederholung der entsprechenden Aktivitäten und das forschende Erkunden von Gegenständen, Pflanzen, Tieren und Menschen.“ (Bildungsplan 2009, S. 14)

Anschauliche Aneignung

Die anschauliche Aneignung „beschreibt, dass Menschen sich von der Welt, von Ereignissen, Personen, Gegenständen und Zusammenhängen und vom eigenen Handeln ein ‚Bild‘ machen und dass sie anschauliche Darstellungen, Modelle oder Ähnliches nutzen und verstehen“ (Bildungsplan 2009, S. 14). Schweiker (2012, S. 43) formuliert dies so: Die SuS „lernen mit Hilfe von Modellen, Aufgaben zu bewältigen [...] und sich in der Welt zu orientieren.“ (ebd.)

Abstrakt-begriffliche Aneignung

Die abstrakt-begriffliche Aneignung beschreibt,

dass Objekte, Informationen und Zusammenhänge nicht nur konkret und anschaulich, bildlich und spielerisch, sondern auch von der Anschauung abstrahiert und begrifflich (mit Hilfe von Symbolen und Zeichen) wahrgenommen, erkundet, erfasst, benannt und verstanden werden. Eine Auseinandersetzung mit Inhalten erfolgt hier ohne konkrete Anschauung, Erkenntnisse werden auf gedanklichem Weg gewonnen. (ebd.)

Die klassische Aufgabenform auf diesem Aneignungsniveau ist die Textarbeit.

Die vier Aneignungsmöglichkeiten sind in meinem erstellten Material mit Sternen gekennzeichnet, wobei ein Stern dem basal-perzeptiven und vier Sterne dem abstrakt-begrifflichen Aneignungsniveau zugeordnet werden. Diese Kennzeichnung finden Sie auch auf den Arbeitsblättern der beiliegenden CD. Im Voraus ist es wichtig, dass Sie sich darüber Gedanken machen, welcher Ihrer SuS aus der Klassenstufe 3 hauptsächlich auf welchem Aneignungsniveau lernt. Nur so können Sie sich auf den Projekttag vorbereiten und die verschiedenen Arbeitsblätter in den entsprechenden Mengen ausdrucken. Je nach Kompetenz dürfen sich die SuS selbstständig das Material und somit ihr Aneignungsniveau aussuchen, auf dem sie arbeiten möchten, oder bekommen es von Ihnen zugeteilt. Manchmal kann es vorkommen, dass die SuS Material auf einem anderen Aneignungsniveau bearbeiten möchten, als von Ihnen angedacht. Dies ist kein Problem, denn alle Arbeitsblätter sind so gestaltet, dass sie den gleichen Gemeinsamen Gegenstand nach Georg Feuser zugrunde legen. Darauf gehe ich im folgenden Kapitel näher ein.

An dieser Stelle möchte ich zu der aufkommenden Frage Stellung nehmen, wie inklusiv meine Materialien und der geplante Projekttag wirklich sind und sein können. Die verschiedenen Aneignungsniveaus und Georg Feusers Modell zu berücksichtigen, ist meiner Ansicht nach der richtige Weg, um inklusiven Unterricht zu planen. In meinen Ausführungen schreibe ich mehrfach, dass meine Materialien von allen SuS genutzt werden können. Dies ist meiner Ansicht nach richtig, auch wenn ich bei der Erstellung hauptsächlich Kinder mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung und Lernen vor Augen hatte und nicht speziell für SuS mit den Förderschwerpunkten Hören, Sehen oder Sprache plante. Meine Materialien sind handlungsorientiert, haben eine klare Strukturierung, einen Lebensweltbezug und fördern Kooperatives Lernen. Durch das Einsetzen von Fotos, Realien und Visualisierungen kommen sie auch SuS mit dem Förderschwerpunkt Hören und Sprache entgegen. Dennoch könnten die Materialien z.B. durch Gebärden und Angebote für hochbegabte SuS sowie Kinder mit dem Förderschwerpunkt Sehen ergänzt werden, um vollkommen inklusiv zu sein. Im Rahmen meines SPHs war dies leider nicht möglich, da ich aus zeitlichen Gründen Schwerpunkte setzen musste. Dies könnte aber ein Ansatzpunkt für die Weiterführung durch andere LehramtsanwärterInnen sein.

4.1.2 Inklusive Didaktik

Um den SuS individualisierte und kontextualisierte Zugänge zum Thema *Von der Kakaofrucht zur Schokolade* auf ihrem jeweiligen Aneignungsniveau zu ermöglichen und trotzdem den Lerninhalt als gemeinsamen Gegenstand nicht aus den Augen zu verlieren, bedarf es eines theoretischen Modells. Dazu habe ich Georg Feusers (1995) inklusivdidaktische Gesamtkonzeption, die im Folgenden kurz beschrieben wird, meinen Planungen zugrunde gelegt.

Feuser vollzieht mit seiner inklusiven Didaktik „einen Perspektivenwechsel von der Stoff- und Inhaltsorientierung zur Person- und Entwicklungsorientierung auf der Grundlage einer nicht selektierenden und segregierenden Allgemeinen Pädagogik.“ (Schweiker 2012, S. 30) Er beschreibt seine inklusive Didaktik als

eine Allgemeine (kindzentrierte und basale) Pädagogik, in der ALLE KINDER UND SCHÜLER in KOOPERATION miteinander AUF IHREM jeweiligen ENTWICKLUNGSNIVEAU nach Maßgabe ihrer momentanen Wahrnehmungs-, Denk-, und Handlungskompetenzen in Orientierung auf die ‚nächste Zone ihrer Entwicklung‘ an und mit einem ‚GEMEINSAMEN

GEGENSTAND' spielen, lernen und arbeiten. (Feuser 2005, S. 173, Hervorhebungen im Original)

Kurz gefasst lässt sich sagen, dass in der Didaktik Feusers alle SuS an einem Gemeinsamen Gegenstand kooperieren, welcher zugleich auch die Schlüsselidee seiner Didaktik darstellt. Feuser beschreibt, dass der Gemeinsame Gegenstand oftmals fehlgedeutet wird:

Der Gemeinsame Gegenstand fasst das zu Erkennende. Pädagogisch intentional geht es um das, was seiner Möglichkeit nach durch die handelnde Auseinandersetzung im Kollektiv anhand der Themen, Sachverhalte und Gegenstände des Unterrichts erkannt werden kann und nicht um die Sachverhalte und Gegenstände an sich, wie das in der Unterrichtspraxis oft zu beobachten ist. (Feuser 2013, S. 286)

Zur Vereinfachung und besseren Erklärbarkeit dieses komplexen Zusammenhangs verwendet Feuser das Bild eines Baums, weil er sagt, dass die Kooperation am Gemeinsamen Gegenstand, in ihrer didaktischen Struktur, mit diesem verglichen werden kann. Der Baumstamm steht in dem Vergleich für die äußere thematische Struktur eines Projekts, an welchem alle SuS gemeinsam arbeiten. Die Wurzeln des Baums stellen den Erkenntnisstand der Wissenschaft und der Welt in Bezug auf dieses Projekt dar. Seine Äste und Zweige symbolisieren die Vielfalt der Handlungsmöglichkeiten in der Beschäftigung mit dem Gemeinsamen Gegenstand, in welchen die Inhalte des Projekts fassbar werden (vgl. Anhang, Abbildung 3). Den sinnlich konkreten Handlungsmöglichkeiten entsprechen die Astansätze, während sich in den Astspitzen die abstrakt-logischen und symbolischen Zugänge von Sprache, Schrift oder Formeln widerspiegeln (vgl. Feuser 2005, S. 178ff). Innerhalb einer Projektstruktur befassen sich die SuS mit verschiedenen Aspekten des Themas. Sie befinden sich demnach, bildlich gesehen, auf verschiedenen Ästen des Baums. So ergibt sich eine inhaltliche Differenzierung, entsprechend individuell relevanter Themenbereiche und Interessen. Eine Individualisierung erfolgt außerdem bezogen auf das Niveau der Auseinandersetzung mit dem Gegenstand. Dies wird durch den Astansatz bzw. die Astspitzen symbolisiert. (vgl. Korff 2012, S. 147 und Schmidt 2015, S. 52ff)

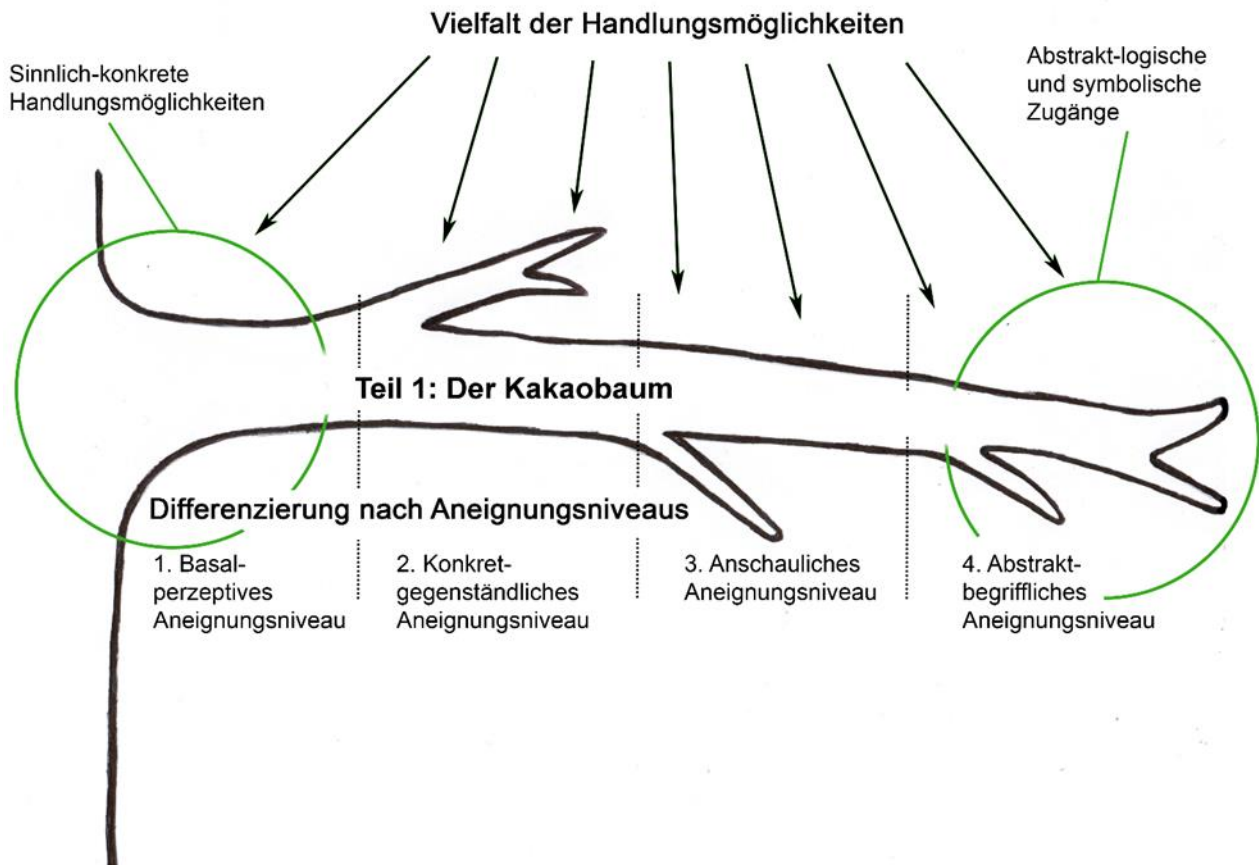
Im Unterricht sind also auch Phasen möglich, in denen die SuS Teilaspekte des Themas individuell bearbeiten, z.B. die Massage zum Herstellungsprozess von Schokolade auf dem basal-perzeptiven Aneignungsniveau. Sie können sich beim Lernen jedoch begegnen und miteinander kooperieren, wenn z.B. zwei Kinder, die sich auf einem sehr unterschiedlichen Niveau mit dem gleichen Teilaspekt beschäftigen, also auf dem gleichen Ast (aber einmal am Ansatz und einmal an der Astspitze) lernen, miteinander ins Gespräch kommen und sich austauschen. Der gemeinsame Gegenstand ist in diesem Vergleich das Innere des Baumstammes, das sich aus seinen Wurzeln der historischen Entwicklung der Wissenschaft bis zum heutigen Erkenntnisstand der Einzelwissenschaft speist. „Er ist das innere Wesen der äußeren Erscheinung eines Projekts in seinen astartigen Ausdifferenzierungen und feinen Verzweigungen.“ (Feuser 1989, S. 32)

Was bedeutet dies für die Planung meines Projekttags?

An Feusers Didaktik gefällt mir die klare und deutliche Struktur, nach welcher sein Konzept aufgebaut ist. Das Bild des Baums mit den Wurzeln und den verschiedenen Ästen empfinde ich als verständlich und einprägsam. Deshalb habe ich die Inhalte meines Projekttags in dieses Bild übertragen und ihn danach geplant und

durchgeführt. Um meine Überlegungen visuell zu verdeutlichen, habe ich in Anlehnung an Feuser zwei Zeichnungen angefertigt, die im Folgenden zu sehen sind:





Wenn ich Feusers anschauliches Konzept auf meinen Projekttag übertrage, steht die Rinde des von ihm beschriebenen Baums symbolisch für die äußere thematische Struktur meines Projekts. Dieses nenne ich *Von der Kakaofrucht zur Schokolade*. Die Wurzeln des Baums symbolisieren den Erkenntnisstand der Wissenschaft und der Forschung in Bezug auf das Thema *Kakaoanbau und Schokoladenherstellung*. Die einzelnen Äste stellen die verschiedenen Inhalte des Projekts dar. Der Projekttag hat zwei inhaltliche Schwerpunkte und jeder wird auf einem anderen Ast verortet. Deshalb gibt es in meiner Zeichnung die Äste *Der Kakaobaum* und *Schokoladenherstellung*. Die zahlreichen Verzweigungen der Äste stellen die vielfältigen Handlungsmöglichkeiten in Bezug auf die Inhalte des Projekttags dar. Sie symbolisieren also differenzierte Varianten, anhand derer die SuS an dem jeweiligen Ast lernen können. An den Ästen kann man außerdem das Aneignungsniveau erkennen, auf welchem sich die SuS mit den Inhalten auseinandersetzen. Im ersten Teil des Projekttags lernen z.B. alle SuS an dem Ast *Der Kakaobaum*. Manche SuS lernen jedoch durch sinnlich-konkrete Handlungsmöglichkeiten am Astansatz, manche durch handelndes und modellhaftes Vorgehen in der Astmitte und manche durch abstrakt-logische und symbolische Zugänge an der Astspitze. Zwischen den SuS, die an einem Astinhalt lernen, kann es zu einem Austausch kommen, da sich alle mit dem Gemeinsamen Gegenstand beschäftigen.

Der Gemeinsame Gegenstand des Astinhalts *Der Kakaobaum*, also das Zentrale, das dahintersteht und in dem neusten Erkenntnisstand der Wissenschaft verwurzelt ist, ist die Beschaffenheit des Kakaobaums mit seinen verschiedenen Bestandteilen. Dazu gehören auch seine Wachstumsbedingungen. Der Gemeinsame Gegenstand, der

hinter dem Inhalt *Schokoladenherstellung* steht, ist der Verarbeitungsvorgang und Herstellungsprozess von der Kakaoschote bis zur Schokolade. Die weiteren Äste des Baums könnten andere Inhalte sein, die zu dem übergeordneten Bildungsbereich *Inklusives Globales Lernen in der Schule anhand des Themas Schokolade passen*, z.B. *Fairer Handel* oder die *Lebensbedingungen der Kakaobauern*. Diese Inhalte können andere gemeinsame Gegenstände haben und wären sicherlich auch spannend umzusetzen. Aufgrund des zeitlich begrenzten Umfangs des Projekttags, musste ich mich jedoch auf zwei Unterrichtsinhalte und demnach zwei Gemeinsame Gegenstände beschränken, die bereits benannt wurden. Im Rahmen einer ganzen Projektwoche in der Schule können diese Themen jedoch von Ihnen aufgegriffen werden. Dabei können Sie sich, bei Bedarf, an meinen verwendeten theoretischen Modellen und dem Aufbau meiner Materialien orientieren.

4.1.3 Kooperation und Teilhabe beim Projekttag

Im Rahmen des Projekttags werden Aufgaben gestellt, die die SuS dazu anregen, miteinander zu kooperieren. In welchen Phasen dies geschieht, kann in der Spalte der Sozialformen in der Verlaufsplanung nachvollzogen werden. Hierzu wird im Folgenden ein Beispiel genannt:

In der zweiten Phase des Projekttags, in der es um die eigene Herstellung von Schokolade aus den getrockneten Kakaobohnen geht, werden die SuS in zwei heterogene Gruppen aufgeteilt, in welchen sie gemeinsam arbeiten. Mit ihren Gruppen durchlaufen sie die sieben im Klassenzimmer aufgebauten Stationen, in denen sie nach und nach alle notwendigen Arbeitsschritte durchführen und ihre eigene Schokolade herstellen. Die Gruppen sind heterogen zusammengesetzt, damit die SuS miteinander kooperieren und sich gegenseitig unterstützen können. In jeder Gruppe wird bei jeder Station ein Kind bestimmt, das die Aufgabenstellungen vorliest und ein weiteres, das die Ergebnisse aufschreibt. Dabei ist ein Hilfsmittel, wie der Anybook Reader, sinnvoll, damit während der Gruppenarbeit auch die Aktivität und Teilhabe der SuS sichergestellt werden kann, die nicht lesen, aber den Vorlesestift bedienen können. Die SuS, die vor allem auf dem konkret gegenständlichen Aneignungsniveau lernen, können die vorgelesenen Aktivitäten und Handlungen, z.B. das Rösten, Schälen oder Zerkleinern der Kakaobohnen selbst durchführen. Die Abbildungen zeigen die Arbeitsanweisungen an zwei Stationen.



Für die SuS, die hauptsächlich auf dem anschaulichen Aneignungsniveau lernen und von Fotos und Symbolen profitieren, sind diese neben den geschriebenen Aufgabenstellungen ebenfalls auf den Arbeitsblättern abgedruckt, wie an den Abbildungen des Beispiels zu sehen ist.

Während der Gruppenarbeitsphase können die SuS natürlich auch Aufgaben ausprobieren, die nicht dem Aneignungsniveau zuzuordnen sind, auf dem sie hauptsächlich lernen. Z.B. können die lesenden SuS genauso wie solche, die die deutsche Sprache nicht gut beherrschen, von den bebilderten Arbeitsanweisungen profitieren und ebenfalls Freude dabei empfinden, handelnd die Kakaobohnen zu Schokolade zu verarbeiten. Im besten Fall ergänzen sich die Gruppenmitglieder in ihren Kompetenzen gegenseitig und die Lehrperson steht hauptsächlich bei Fragen unterstützend zur Verfügung. Um bei der Gruppenarbeit auch die Aktivität und Teilhabe der SuS sicherzustellen, die hauptsächlich auf dem basal-perzeptiven Aneignungsniveau lernen, ist es essenziell, genug personelle Ressourcen zur Verfügung zu haben. Die SuS, die auf dem basal-perzeptiven Aneignungsniveau lernen, haben die gleichen Lernziele und nehmen ebenfalls an der Stationenarbeit teil, haben aber z.T. andere Aufgaben und Materialien, für deren Durchführung sie Unterstützung benötigen. Ich denke hier z.B. an die die Massage, durch die die einzelnen Schritte der Schokoladenherstellung mit allen Sinnen nachempfunden werden (z.B. das Massieren der Hände und Arme mit Kakaobohnen, die schmelzende Kakaobutter auf der Haut zu spüren und zu riechen). Dieses Vorgehen ist auch durch Feusers Modell begründet, da zwar alle SuS am gemeinsamen Gegenstand lernen, aber nicht zwingend zu jeder Zeit die gleichen Aufgaben bearbeiten. Es ist ohne ausreichendes Personal in der Klasse nicht umsetzbar.

4.1.4 Lernziele

Ein Kriterium für gutes inklusives und Globales Lernen sind individuell angepasste Lernziele. Bei der Planung habe ich zwischen Grob- und Feinzielen unterschieden. Bei allen Zielen wurden die beiden gemeinsamen Gegenstände des Projekttags berücksichtigt. Das Grobziel für alle SuS lautet:

- Die SuS erhalten die Lernmöglichkeit den Kakaobaum und die Kakaofrucht kennenzulernen. Sie erhalten die Lernmöglichkeit zu erfahren, wie aus Kakaofrüchten bzw. Kakaobohnen Schokolade hergestellt wird.

Die Feinziele lauten:

- Die SuS erhalten die Lernmöglichkeit, sich aktiv mit den einzelnen Bestandteilen des Kakaobaums auseinanderzusetzen.
- Die SuS erhalten die Lernmöglichkeit, sich aktiv mit der Kakaofrucht auseinanderzusetzen.
- Die SuS erhalten die Lernmöglichkeit, die wichtigsten Bestandteile von Schokolade kennenzulernen.
- Die SuS erhalten die Lernmöglichkeit, die verschiedenen Verarbeitungsschritte von der Kakaobohne zur Schokolade zu erfahren.
- Die SuS erhalten die Lernmöglichkeit, in einem vorstrukturierten Rahmen möglichst selbstständig zu arbeiten. Wenn nötig erhalten sie Hilfestellungen.
- Die SuS erhalten die Lernmöglichkeit, in Gruppen zusammenzuarbeiten. Sie gehen sensibel mit den kommunikativen Möglichkeiten der MitSuS um.

Beim Lesen der Ziele kommt die Frage auf, inwiefern diese nach dem Kriterium für gutes inklusives und Globales Lernen individuell an die SuS Ihrer Klasse angepasst

sind. Die von mir formulierten Stundenziele sind mit Absicht allgemein gehalten und weit gefasst, damit sie für alle SuS passend sind. Dies war nicht anders möglich, da ich z.B. die SuS Ihres inklusiven Settings nicht kenne, aber trotzdem stimmige Materialien gestalten wollte. Die Differenzierung und Anpassung an die einzelnen Kinder erfolgt dadurch, dass alle Materialien für das Lernen auf verschiedenen Aneignungsniveaus erstellt wurden und somit in verschiedenen Schwierigkeitsgraden und mit unterschiedlichen Hilfsmitteln durchgeführt werden können.

Als Beispiel möchte ich einige Materialien zum Feinziel: *Die SuS erhalten die Lernmöglichkeit, sich aktiv mit den einzelnen Bestandteilen des Kakaobaums auseinanderzusetzen*, darstellen.

Auf dem basal-perzeptiven Aneignungsniveau erhalten die SuS die Lernmöglichkeit, sich mit dem Feinziel zu beschäftigen, indem sie die Kakaoschoten, -blätter, -blüten und den Stamm des gebastelten Kakaobaums fühlen, an den frischen und getrockneten Kakaoschoten von der Elfenbeinküste riechen (sie duften nach Kakao), diese durch Tasten begreifen und den Unterschied zwischen einer getrockneten und frischen Kakaoschote durch das Schütteln dieser hören und erfahren.

Das Lernen auf dem konkret-gegenständlichen Aneignungsniveau ist mit einer aktiv einwirkenden Tätigkeit verbunden. Die SuS, die auf diesem Niveau lernen, erhalten passend zum Feinziel die Möglichkeit, die aus Filz gebastelten Kakaoschoten, -blätter und -blüten an die richtigen Stellen des lebensgroßen Kakaobaums zu hängen (die Blüten und Früchte wachsen direkt am Stamm). Danach erhalten sie die Lernmöglichkeit, Abbildungen von Kakaoblättern, -blüten und -früchten in Form von TEACCH-Mappen zu sortieren und zu kletten.

Die SuS, die auf dem anschaulichen Aneignungsniveau lernen, arbeiten mit Hilfe eines anschaulichen Modells vom Kakaobaum, das sich auf einem großen Plakat an der Tafel befindet. Sie können Abbildungen von Kakaoblüten, Kakaoblättern und Kakaofrüchten anmalen, ausschneiden, richtig benennen (bei Bedarf mit Unterstützung des Anybook Readers) und an der passenden Stelle des gemalten Kakaobaums befestigen. Im Anschluss daran erhalten sie die Lernmöglichkeit, das am Modell Gelernte auf ein ähnlich gestaltetes Arbeitsblatt zu übertragen. Für die SuS, die lesen können, werden auch die Begriffe *Kakaobaum*, *Kakaofrucht*, *Kakaoblatt* und *Kakaoblüte* ausgeschnitten und der richtigen Stelle des Arbeitsblatts zugeordnet. Die SuS, die nicht lesen können, erlesen die Begriffe mit Hilfe des Anybook Readers und ordnen sie zu.

Die SuS, die hauptsächlich auf dem abstrakt-begrifflichen Aneignungsniveau lernen, bekommen ein Arbeitsblatt mit der Abbildung eines Kakaobaums. Die Aufgabe besteht darin, Texte über den Kakaobaum und dessen Wachstumsbedingungen sowie über die Kakaofrüchte, Kakaoblüten und Kakaoblätter zu lesen, auszuschneiden, auf dem Arbeitsblatt richtig zuzuordnen und aufzukleben.

Durch diese differenzierten Aufgabenstellungen und Materialien, die ich zu jedem Feinziel und jeder Phase des Projekttags erstellt habe, gelingt es allen SuS, am gleichen Ziel zu lernen und trotzdem individuelle Aufgaben zu lösen, die dem eigenen Aneignungsniveau entsprechen. Nach Feusers Baum-Modell lernen also alle SuS am gleichen Ast, aber an unterschiedlichen Positionen. So wird durch die inklusiven Materialien Aktivität und Teilhabe aller SuS sichergestellt.

5. Durchführung des Projekttags

Nachdem Sie im ersten Teil des LehrerInnen-Leitfadens theoretisches Hintergrundwissen zu den Modellen und Überlegungen erhalten haben, die dem Projekt zugrunde liegen, bzw. Ihr Wissen auffrischen konnten, geht es im zweiten Teil um die praktische Durchführung des Projekttags.

5.1 Sachanalyse: Worum geht es bei dem Projekt inhaltlich?

Das Projekt *Von der Kakaofrucht zur Schokolade* findet an einem oder zwei Projekttagen statt und ist inhaltlich in zwei Teile (und zwei gemeinsame Gegenstände) aufgeteilt. Insgesamt dauert es ca. 5 Zeitstunden und 40 Minuten. Ich selbst führte es an einem Tag durch, dies war für meine SuS jedoch phasenweise sehr anstrengend. Wie viele Tagen Sie für die Umsetzung einplanen, bleibt Ihnen überlassen und hängt natürlich auch von Ihren schulischen Rahmenbedingungen ab. Im ersten Projektteil steht der Kakaobaum im Mittelpunkt. Die verschiedenen Bestandteile des Kakaobaums werden thematisiert, ebenso wie seine Wachstumsbedingungen.

Laut Kamensky (2012) braucht der anspruchsvolle Kakaobaum, um gut gedeihen zu können, eine gleichmäßige Wärme sowie eine hohe Luft- und Bodenfeuchtigkeit. Außerhalb von 20° nördlicher und 20° südlicher Breite trägt er keine Früchte. Zudem verträgt er keine Temperaturen unter 16 °C und ist anfällig für Krankheiten und Pilze. Deshalb wächst er vor allem in afrikanischen Ländern, wie z.B. der Elfenbeinküste oder Ghana sowie in Südamerika. Der Kakaobaum kann bis zu 15 Meter hoch werden, wird auf den Plantagen aber bis zu einer Höhe von 2-3 Metern gestutzt, um die Erntebedingungen zu erleichtern. Er besteht aus einem Stamm mit Ästen, Blättern, Blüten und Kakaofrüchten. Die Blüten und später auch die länglichen Kakaofrüchte wachsen direkt am Stamm des Baumes. In den Kakaoschoten, die eine ledrige Schale haben, gelb bis rötlich oder bräunlich sind und ca. 500g wiegen, liegen, umhüllt vom Fruchtfleisch (Pulpa), zwischen 25 und 50 Samenkerne – die Kakaobohnen. Diese bilden den wichtigen Ausgangsrohstoff zur Herstellung von Kakao und Schokolade.

Im zweiten Teil des Projekttags geht es um die Frage, wie Schokolade hergestellt wird und um den selbstständigen exemplarischen Durchlauf der verschiedenen Stationen von der Kakaofrucht bis zur fertigen Schokolade. Im Folgenden wird der Verarbeitungsprozess in wenigen Sätzen erläutert, da er die Grundlage für die verschiedenen Stationen des Projekts bildet. Dabei werden wissenschaftliche Fachbegriffe und Feinheiten, wie z.B. die chemische Zusammensetzung der Kakaofrucht außer Acht gelassen, weil sie den Rahmen sprengen würden und für die teilnehmenden SuS in der Schule nicht relevant sind.

Bei der Ernte werden die reifen Kakaofrüchte mit Macheten vom Stamm des Kakaobaums abgeschlagen, längs halbiert und somit geöffnet. Die Kakaobohnen werden grob von der sie umgebenden weißen und schmackhaft süßen Pulpa (Fruchtfleisch) getrennt. Nun werden sie für 5-10 Tage in Holzkisten gelagert, in denen die Bohnen zu gären beginnen. Diesen Prozess, bei dem sich das restliche Fruchtfleisch ablöst und die Kakaobohnen ihren besonderen Geschmack bekommen, nennt man Fermentation. Die fermentierten Bohnen werden danach für ca. 2 Wochen in der Sonne getrocknet (vgl. ebd.).

Die Arbeitsschritte, die nun folgen, finden industriell statt. In der Fabrik werden die getrockneten Bohnen zunächst geröstet, danach gebrochen und durch ein Gebläse von ihren Schalen getrennt (Kakaobruch). Danach werden sie sehr fein gemahlen.

Dadurch schmilzt das in ihnen enthaltene Fett (die Kakaobutter) und die sogenannte Kakaomasse entsteht. Die nächste Maschine bearbeitet die Kakaomasse mit viel Druck. Das Fett (die Kakaobutter) und der Presskuchen (zusammengepresstes und entöltes Kakaopulver) werden voneinander getrennt. Diese beiden entstandenen Produkte können abgepackt und verkauft werden. Die Kakaobutter findet ihre Verwendung vor allem in der Kosmetikindustrie, das Kakaopulver wird zum Backen und Kochen verwendet.

Zur Herstellung von Vollmilchschokolade wird die Kakaomasse aus dem vorherigen Schritt mit Kakaobutter, Puderzucker und Milchpulver verrührt und gewalzt. Beim darauffolgenden Conchieren wird die Schokoladenmasse stundenlang bei niedrigen Temperaturen gerührt. Dies kann bei bestimmten Schokoladenmarken (z.B. bei Lindt) bis zu 72 Stunden lang dauern. In diesem Vorgang verliert die Masse ihren eher bitteren Geschmack, wird geschmeidig, bekommt ihren zarten Schmelz und ihren Glanz. Im Anschluss daran wird sie in Formen gefüllt und abgekühlt. Die fertigen Schokoladentafeln werden aus den Formen gelöst.

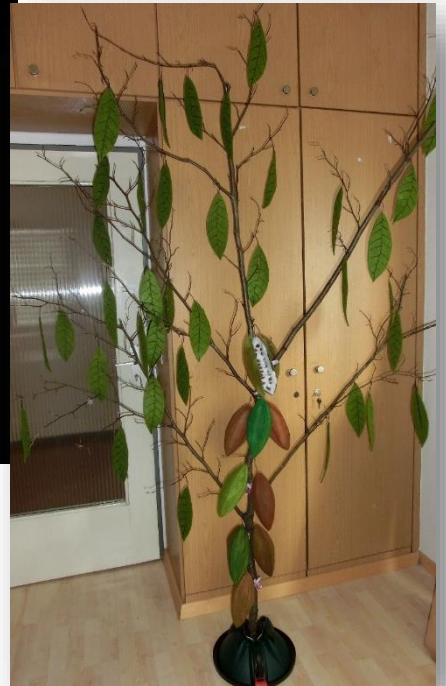
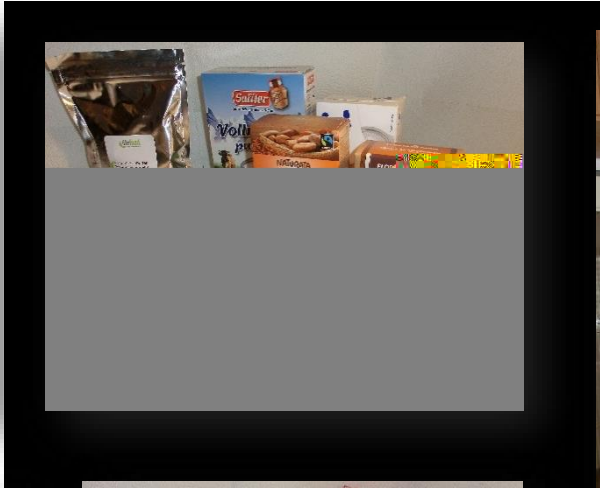
5.2 Ablauf des Projekttags

Im Folgenden wird der konkrete Ablauf des Projekttags beschrieben. Dazu wird zunächst auf die vorhandenen Materialien in den Materialkisten und auf der CD eingegangen. Im Anschluss daran folgt die tabellarische Verlaufsplanung und die methodisch-didaktische Beschreibung des Projekttags. Abschließend wird der Bildungsplanbezug aufgezeigt.

5.2.1 Sichtung und Erklärung der Materialien

Im Folgenden werde ich Ihnen Bilder der Materialien zeigen, die sich in den beiden Kisten befinden, die Sie ausgeliehen haben, damit Sie einen Überblick bekommen, was bereits vorhanden ist und was von Ihnen innerhalb Ihrer Vorbereitung auf den Projekttag noch besorgt werden muss. In den Kisten ist vorhanden: Vier kleine weiße Schüsseln und vier kleine schwarze Schüsseln, vier große Schüsseln, sechs Mörser mit Stößel, ein Mixer, zwei Pfannen, zwei Schöpfkellen und zwei große Plastiklöffel, eine Küchenwaage, drei getrocknete Kakaoschoten, eine Karte mit einem Spruch zum Thema Schokolade, das Spiel Schokohexe, zwei Korkuntersetzer, Formen für die Schokolade, Pappteller, zwei Geschirrhandtücher, Butterbrottüten, zehn kleine Plastiklöffel, Sieb, Kakaobutter, Kakaobohnen, Kakaopulver, Milchpulver, Puderzucker, drei Tafeln Schokolade (Weiße, Zartbitter, Vollmilch), Weltkugelball, Schnellheftklammern, Bilder vom Kakaoanbau (A3), Kochplatte, basal-perzeptive Materialien (Filzunterlagen, Waschlapen und Holzbrett mit Kakaobohnen beklebt), zwei Klettmappen (konkret-gegenständlich), ein Plakat mit einem gemalten Kakaobaum, elf gebastelte Kakaoschoten aus Filz, davon eine zum Öffnen, 29 gebastelte Filzblätter, sieben Blüten, ein gebastelter Kakaobaum, ein Baumständer, ein LehrerInnen-Leitfaden mit CD.





Ich habe die Materialkisten mit Absicht so reichlich bestückt, damit die ausleihenden LehrerInnen möglichst wenig selbst kaufen oder im Vorfeld ausleihen müssen.

Materialien, die im Vorfeld noch zu besorgen sind:

- Frische Kakaofrüchte (www.fruchtlawine.de)
- Je nach Klassengröße weitere Zutaten für die Schokoladenherstellung: Kakaobohnen, Kakaobutter, Kakaopulver (alles beim Weltladen oder im Bioladen), Puderzucker und Milchpulver (bei Galeria Kaufhof)
- Einen Anybook Reader mit Klebepunkten (z.B. Medienstelle Mannheim oder Heidelberg)
- Magnete oder Magnetklebeband
- Ausgedruckte Arbeitsblätter von der CD (farbig)
- Je nach SuS: Kausack, Step-by-Step, Talker
- Kühlschrank oder Gefrierschrank, im Winter reicht die Außentemperatur

Bei dieser Aufzählung ist zu beachten, dass ich das Projekt mit einem inklusiven Setting mit 8 SuS durchführte. Darauf ist z.B. auch die Anzahl der Schüsseln und Mörser abgestimmt. Ich habe die SuS bei der Schokoladenherstellung in zwei Gruppen mit je 4 SuS eingeteilt, so war ein optimales Arbeiten möglich. Jede Gruppe hatte eine eigene Pfanne, Herdplatte auf der Kochplatte, Küchenutensilien usw. Je nachdem, mit wie vielen SuS Sie den Projekttag umsetzen, müssen ggf. Schüsseln, Löffel, Kochmöglichkeiten und Pfannen ergänzt oder die Gruppengröße vergrößert werden, wobei nicht alle SuS z.B. einen Mörser bekommen.

Digitale Medien auf der CD

Alle digitalen Materialien, die Sie für den Projekttag brauchen, befinden sich auf der CD, die dem LehrerInnen-Leitfaden beiliegt. Alle Arbeitsblätter sind neben dem PDF-Format auch im Word-Format vorhanden, damit Sie sie bei Bedarf verändern können. Die Materialien sind nach den unterschiedlichen Phasen der Verlaufsplanung sortiert, in welchen sie eingesetzt werden. Außerdem sind in allen Phasen die Materialien den verschiedenen Aneignungsniveaus zugeordnet. Zunächst ist es wichtig, die Verlaufsplanung und die methodisch-didaktische Analyse durchzulesen, damit Sie einen Überblick bekommen, welche Materialien und Arbeitsblätter ausgedruckt werden müssen. Je nachdem, wie viele SuS ihres Settings auf welchem Aneignungsniveau lernen, benötigen Sie eine entsprechende Anzahl Arbeitsblätter. Ob sie die Arbeitsanweisungen für die Stationenarbeit laminieren möchten, bleibt Ihnen überlassen. In diesem Fall benötigen Sie Folienstifte, damit die SuS ihre Aufgaben schriftlich beantworten können. Manche Materialien, die in den Arbeitsphasen benötigt werden, befinden sich auch in der Materialkiste, z.B. die Materialien auf dem basal-perzeptiven Aneignungsniveau. Dies ist jedoch im entsprechenden Ordner auf der CD beschrieben. Gerade bei den digitalen Materialien, die viele Bilder enthalten, ist es schön, sie farbig auszudrucken. Dann können sie von den SuS besser bearbeitet werden.

5.2.2 Verlaufsplanung

Anlass: Projekttag	Datum:	Zeit: 5 Zeitstunden und 40 Minuten (bei Bedarf Aufteilung auf zwei Tage)
Schule:	Klassenstufe: 3 (inklusive Setting)	
LehrerInnen: L in der Skizze sind alle Lehrpersonen gemeint, die beim Projekttag mitwirken]		
Thema des Projekttags: Von der Kakaofrucht zur Schokolade		
Grobziel: Die SuS erhalten die Lernmöglichkeit den Kakaobaum und die Kakaofrucht kennenzulernen. Sie erhalten die Lernmöglichkeit zu erfahren, wie aus Kakaofrüchten bzw. Kakaobohnen Schokolade hergestellt wird.		
Feinziele:		
<ul style="list-style-type: none"> • Die SuS erhalten die Lernmöglichkeit, sich aktiv mit den einzelnen Bestandteilen des Kakaobaums auseinanderzusetzen. • Die SuS erhalten die Lernmöglichkeit, sich aktiv mit der Kakaofrucht auseinanderzusetzen. • Die SuS erhalten die Lernmöglichkeit, die wichtigsten Bestandteile von Schokolade kennenzulernen. • Die SuS erhalten die Lernmöglichkeit, die verschiedenen Verarbeitungsschritte von der Kakaobohne zur Schokolade zu erfahren. • Die SuS erhalten die Lernmöglichkeit, in einem vorstrukturierten Rahmen möglichst selbstständig zu arbeiten. Wenn nötig erhalten sie Hilfestellungen. • Die SuS erhalten die Lernmöglichkeit, in Gruppen zusammenzuarbeiten. Sie gehen sensibel mit den kommunikativen Möglichkeiten der MitSuS um. 		

Zeit	Phase	Lehrer-Schüler-Interaktion	Medien/ Materialien	Sozialform/ Methode	Sonderpädagogischer Kommentar
ca. 5 min	Begrüßung	L begrüßt die SuS zum gemeinsamen Projekttag und fordert sie auf, im Stuhlkreis vor der Tafel zusammen zu kommen. L fordert die SuS auf, Vermutungen zum Stundenthema zu äußern. L fordert eine/n S auf, unter das Tuch zu greifen, das in der Mitte des Stuhlkreises auf dem Boden liegt und zu erfühlen, welche Gegenstände darunter verborgen sind. Wenn der/die S dies kann, nennt (verbal, Talker) er/sie den Begriff „Schokolade“, wenn nicht, wird das Tuch aufgedeckt und die Schokoladentafeln allen SuS gezeigt.	Buntes Tuch, 3 Tafeln Schokolade (Vollmilch, Zartbitter, Weiße Schokolade)	Stuhlkreis, L-S- Gespräch	Der Stuhlkreis dient einer guten Sicht aller S. Der Anfangsimpuls dient dazu, die Neugierde der SuS für das Thema Schokolade zu wecken.
ca. 15 min	Einstieg	L fordert sie SuS auf, zu benennen (verbal, mit Zeigen oder Talker), um welches Thema es beim Projekttag geht. L bestätigt, dass das Thema	3 Tafeln Schokolade (Vollmilch,	L-geleitetes Gespräch	Die Einstiegsphase ist sehr wichtig, um das Thema

5. Durchführung des Projekttags

		<p>Schokolade behandelt wird. L fragt die SuS, was man mit Schokolade machen kann. Sobald die Antwort „essen“ verbalisiert oder gezeigt wird, sagt L, dass dies jetzt auch gemacht wird. L verteilt Pappteller und gibt den SuS von jeder der drei Tafeln ein Stück Schokolade. Die SuS, die dies können, dürfen benennen, welche Unterschiede es zwischen den drei Schokoladensorten gibt und das unterschiedliche Aussehen erklären, worauf L in angemessener Weise eingeht. Nun werden die drei Schokoladensorten nacheinander probiert. Die SuS werden gefragt, welche Sorte ihnen am besten schmeckt und drücken dies verbal, durch Mimik oder Gestik aus,</p>	<p>Zartbitter, Weiße Schokolade), Pappteller, bei Bedarf Wasserbad oder Kausack</p>		<p>Schokolade für alle SuS zu verdeutlichen. Einige SuS werden ein größeres Vorwissen zum Thema Schokolade mitbringen als andere. Es ist wichtig, die Fragen und Erklärungen der SuS mit großem Wissen zuzulassen, angemessen darauf zu reagieren und gleichzeitig darauf zu achten, die Aufmerksamkeit der anderen SuS nicht zu verlieren. Falls einige SuS die Schokolade nicht kauen können, werden ihre Stücke vorher im Wasserbad geschmolzen oder in einen Kausack gesteckt, damit sie gelutscht aber nicht verschluckt werden können. Den Geschmack der SuS zu kennen ist für die spätere Schokoladenherstellung wichtig.</p>
<p>ca. 30 min</p>	<p>Erarbeitung 1</p>	<p>L fragt die SuS, woraus Schokolade besteht. Je nach Vorwissen wird evtl. der Begriff <i>Kakaobohnen</i> oder <i>Kakaoschoten</i> genannt. L zeigt den SuS Bilder von Kakaobäumen an der Tafel und benennt, um was es sich handelt. L reicht den SuS einen Weltkugelball. Die SuS, die dies können, dürfen Afrika zeigen, speziell die Elfenbeinküste und Ghana, wo die Kakaobäume wachsen. L rückt den lebensgroßen, gebastelten Kakaobaum in die Mitte des Stuhlkreises. Die Kakaofrüchte, -blüten und -blätter liegen in drei Kisten vor dem Kakaobaum. Jede Kiste ist mit dem richtigen Begriff, einem Bild und Punkt für den Anybook Reader versehen. L bittet drei Kinder, die Begriffe auf den Kisten vorzulesen (Einsatz des Anybook Readers bei</p>	<p>Bilder von Kakaobäumen, gebastelter Kakaobaum, gebastelte Kakaoschoten, Blätter und Blüten, Baumständer, drei Kisten, Begriffskarten, bei Bedarf Anybook Reader, Weltkugelball, Forscher-mappe</p>	<p>L-S-Gespräch, Gruppenarbeit</p>	<p>In dieser Phase gibt L den SuS einige Informationen zu den Wachstumsbedingungen des Kakaobaums, wenn sich dies ergibt. Wiederum ist es wichtig, ein Mittelmaß zu finden, zwischen dem Eingehen auf die Äußerungen der SuS, die hauptsächlich auf dem abstrakt-begrifflichen Aneignungsniveau lernen und gleichzeitig darauf zu achten, die Aufmerksamkeit der anderen SuS nicht zu verlieren. Je nach Lerngruppe kann diese Phase freier oder lehrerzentrierter</p>

		Bedarf). Nun wird besprochen, dass die Kakaofrüchte und -blüten direkt am Stamm des Kakaobaums wachsen und die Blätter an den Ästen. In den nächsten Minuten dürfen die SuS miteinander interagieren und selbstständig den lebensgroßen Kakaobaum mit seinen Blättern, Früchten und Blüten versehen. Die SuS, die hauptsächlich auf dem basal-perzeptivem Niveau lernen, dürfen in dieser Phase, je nach Möglichkeit, den Stamm des Kakaobaums sowie die aus Filz gebastelten Blüten, Blätter und Früchte fühlen. Die SuS bekommen je eine Forschermappe ausgeteilt.			ablaufen. Es kann sein, dass manche SuS aufgrund der Fotos der echten Kakaobäume an der Tafel schon wissen, an welche Stellen des Baums sie die Kakaofrüchte, Kakaoblüten und -blätter hängen müssen. In diesem Fall kann sich L etwas zurücknehmen. Es ist aber wichtig darauf zu achten, dass auch die SuS, die motorisch eingeschränkt sind und Hilfebedarf haben, beim Behängen des Baums teilhaben können (evtl. Stehständer, Rollbrett, Rollstuhl usw.).
ca. 40 min	Sicherung 1	Die SuS werden aufgefordert, sich an ihre Tische zu setzen. Sie bekommen ihrem Aneignungsniveau entsprechende Materialien zur Festigung der Bestandteile des Kakaobaums ausgeteilt oder suchen sich selbst, wenn möglich, die passenden Materialien aus. Die SuS können sich entscheiden, in welcher Sozialform sie arbeiten möchten. Sie heften ihre fertigen Arbeitsblätter in die Forschermappen ein.	Inklusive Materialien: Arbeitsblätter, Kakaobaum, gebastelte Früchte, Blüten und Blätter, Plakat des Kakaobaums	Einzelarbeit/ Partnerarbeit	Die angesprochenen Materialien befinden sich in digitaler Form auf der CD im LehrerInnen-Leitfaden und teilweise in der Materialkiste. Die genaue Beschreibung des Ablaufs kann in der methodisch-didaktischen Analyse nachgelesen werden. Es ist wichtig, den SuS während des Projekttags genug Pausen zu ermöglichen und die gewohnten Pausenregelungen der Schule einzuhalten.
	Puffer	Wenn manche SuS während des Projekttags eine Auszeit brauchen, können sie ein Bild mit Süßigkeiten anmalen, die aus Schokolade bestehen oder es wird auf bestehende Rituale und Regelungen der Klasse zurückgegriffen, z.B. unter Aufsicht draußen eine Runde zu rennen.	Malblätter	Einzelarbeit	Andere Möglichkeiten eine Auszeit zu nehmen, sind z.B., Zeit im Snoezelenraum, in der Spielecke oder auf dem Klassensofa zu verbringen.
20 min	Erarbeitung 2	L fordert die SuS auf, wieder im Stuhlkreis vor der Tafel zusammenzukommen. L bittet ein Kind, die markierte gebastelte Kakaoschote vom Kakaobaum	Gebastelte Kakaoschote mit Klett zum Öffnen,	Stuhlkreis/ Plenum	Die Begriffe <i>Kakaobohnen</i> und <i>Fruchtfleisch (Pulpa)</i> werden von L benannt.

5. Durchführung des Projekttags

		<p>abzunehmen und diese zu öffnen, sodass die Kakaobohnen und das Fruchtfleisch sichtbar sind. Nun werden echte Kakaoschoten ausgeteilt (frische und getrocknete). Die SuS sollen ihre Kakaoschoten schütteln. Diejenige, die man am wenigsten hört, sind am frischesten und dürfen während der Stationenarbeit im Anschluss probiert werden. Die Kakaofrüchte werden aufgeschnitten. Die SuS betrachten und fühlen die frischen Kakaobohnen und das Fruchtfleisch und riechen daran. Diejenigen, die dies können, vergleichen die gebastelte Kakaofrucht mit der getrockneten und der frischen und benennen die Unterschiede.</p>	<p>echte (frische und getrocknete) Kakaoschoten, Messer, Schneidebrett, Teller</p>		
180 min	Erarbeitung 3	<p>Die SuS werden in zwei heterogene Gruppen aufgeteilt, bekommen alle einen Stationenpass und bearbeiten als Gruppe gemeinsam an einem separaten Tisch die Aufgaben zur Schokoladenherstellung in der Reihenfolge 1-7. Wenn sie mit einer Station fertig sind, kreuzen sie diese auf dem Stationenpass ab. An jeder Station wird ein Kind bestimmt, das liest und eines, das schreibt (Anybook Reader einsetzen). Die SuS, die auf dem basal-perzeptiven Aneignungsniveau lernen, nehmen ebenfalls an der Stationenarbeit in den Gruppen teil. An manchen Stationen bekommen sie jedoch spezielle Aufgaben. Eine Begleitperson ist für sie essenziell.</p>	<p>Materialien für die Stationenarbeit, Kochplatte, Pfannen, Geschirr und Besteck, Formen, Mixer, Mörser, Sieb, frische Kakaoschoten, Kakaobohnen, Kakaobutter, Milchpulver, Puderzucker, Kühlschrank oder Gefrierschrank, Tische</p>	<p>Gruppenarbeit, (Unterstützung durch L)</p>	<p>Es ist wichtig, dass die lesenden SuS auf die beiden Gruppen verteilt sind bzw. der Anybook Reader passend eingesetzt wird. Die Stationen dienen dazu, den Herstellungsprozess von der frischen Kakaofrucht zur fertigen Schokolade nachzuvollziehen und durchzuführen. Es ist wichtig darauf zu achten, dass alle SuS während der Arbeitsphase aktiv sind und mitarbeiten. Bei Bedarf werden sie von L unterstützt. Fast alle Materialien sind in der Materialkiste vorhanden. Welche Materialien im Voraus gekauft werden müssen, steht im LehrerInnen-Leitfaden.</p>
20 min	Sicherung 3	<p>Während die selbstgemachte Schokolade der SuS im Kühlschrank fest wird, findet die Sicherung der Erarbeitung 3 statt. Die SuS kommen im Stuhlkreis vor der Tafel zusammen. Auf dem Boden in der Kreismitte liegen Bilder der Schokoladenherstellung</p>	<p>Fotos, Texte, Magnetklebeband oder Magnete, basal-perzeptive Materialien</p>	<p>L-S-Gespräch</p>	<p>In dieser Phase werden die Arbeitsergebnisse der Stationenarbeit (vor allem von Station 7) gesichert und besprochen.</p>

		und Texte, die dazu passen. Aufgabe der SuS ist es, die Texte vorzulesen (Anybook Reader) und sie dem passenden Bild zuzuordnen. Dann werden die Texte und Bilder an der Tafel positioniert. Wenn alles richtig ist, entsteht das Wort „Schokolade“. Die SuS, die hauptsächlich auf dem basal-perzeptiven Aneignungsniveau lernen, zeigen in dieser Phase die speziellen Materialien (z.B. Waschlappen mit Kakaobohnen) mit denen sie sich bei den einzelnen Stationen beschäftigt haben.			Bei dieser Aufgabe ergänzen sich die SuS mit ihrem Wissen, manche können besser lesen, andere können sich gut an der Abfolge der Bilder orientieren. Bei Bedarf können die eigenen Arbeitsergebnisse der Station 7 hinzugezogen werden.
30 min	Abschluss	Zum Abschluss des Projekttags wird die selbstgemachte Schokolade der SuS probiert und evtl. mit der gekauften Schokolade vom Anfang verglichen. Als Variation kann das Spiel <i>Schokohexe</i> gespielt werden. Wenn die SuS alle Zutatenkarten gezogen haben, die man für die Schokoladenherstellung braucht, dürfen sie ein Stück ihrer Schokolade essen. Die Schokolade, die übrig ist, kann in anderen Klassen verteilt werden oder den SuS gemeinsam mit den Schalen der Kakaofrüchte und ein paar Kakaobohnen als Andenken mit nach Hause gegeben werden. In der Abschlussrunde wird die Weltkugel vom Anfang im Kreis herumgegeben. Die SuS, die möchten, dürfen sagen (verbal oder mit Talker) oder zeigen (Smileys, Gesten, Gebärden), wie ihnen der Projekttag gefallen hat und was sie gelernt haben. Nun bekommen alle SuS eine Urkunde, dass sie am Projekttag <i>Von der Kakaofrucht zur Schokolade</i> teilgenommen haben und heften diese als letztes Blatt in ihre Forschermappen ein.	Selbstgemachte Schokolade, evtl. gekaufte Schokolade vom Anfang, evtl. Spiel Schokohexe, Weltkugelball, Urkunden, Papiertüten	L-S-Gespräch, Spiel	Für die SuS, die nicht kauen können kann entweder ein Kausack verwendet oder die selbstgemachte Schokolade in Milch aufgelöst werden. Zu beachten ist dabei, dass die selbstgemachte Schokolade grobkörniger ist als die gekaufte und die heiße Schokolade vielleicht nochmal püriert werden muss, damit keine Verschluckungsgefahr besteht. Die SuS, die hauptsächlich auf dem basal-perzeptiven Aneignungsniveau lernen, können das Feedback entweder durch Körpersprache oder Gesten geben oder mit Hilfestellung einen Step-by-Step auslösen, der vorher von der Begleitperson besprochen wurde. Dabei ist es wichtig, dass die Begleitperson die SuS gut kennt und z.B. an der Körpersprache ablesen kann, wie ihnen der Projekttag gefallen hat.

5.2.3 Methodisch-didaktische Beschreibung

Im Folgenden findet die methodisch-didaktische Beschreibung des Projekttags statt. Dabei wird der Ablauf aus der Verlaufsplanung nicht wiederholt, sondern ergänzt und z.T. weiter ausgeführt. Zur Vorbereitung auf den Projekttag ist es deshalb wichtig, den LehrerInnen-Leitfaden und die Verlaufsplanung gründlich gelesen, sowie alle vorhandenen Materialien gesichtet und fehlende besorgt zu haben. Die Vorbereitungszeit im Klassenzimmer am Tag des Projekts, oder einen Tag zuvor, beträgt ca. 45 Minuten. Zunächst ist es wichtig, den lebensgroßen Kakaobaum aufzustellen, jedoch ohne ihn mit Blättern-, Blüten- und Früchten zu behängen. Diese werden in drei separaten Kisten gesammelt und vor dem Kakaobaum positioniert. Auf jeder Kiste soll sich ein Schild mit dem dazugehörigen Foto und dem Namen, z.B. *Kakaoblatt* sowie dem besprochenen Anybook Reader-Klebepunkt befinden. Die Vorlagen für die Schilder befinden sich auf der CD. Weiterhin ist es wichtig, vor der Tafel einen Stuhlhalbkreis zu stellen. In die Mitte des Stuhlkreises wird ein Tuch und unter dieses drei Schokoladentafeln der Sorten Weiße Schokolade, Zartbitterschokolade und Vollmilchschokolade gelegt. Für viele SuS ist es motivierend, wenn man die Vollmilchschokolade einer Marke auswählt, die sie kennen, z.B. Milka. Nun müssen noch die sieben Stationen der Stationenarbeit im Raum verteilt werden. Dazu werden die farbigen Kreise mit den Stationennummern sowie die Beschreibungen der einzelnen Stationen benötigt (siehe CD). Auf den Beschreibungen der verschiedenen Stationen steht jeweils, was die SuS dort machen sollen und welche Materialien sie aus der Materialkiste benötigen. Diese sollten bereits in die Nähe der Stationen gestellt werden. Für Station 6, bei der die Kochplatte benötigt wird, ist ein Stromanschluss und ggf. ein Feuerlöscher wichtig. Zu jeder Station wird das passende Foto der Schokoladenherstellung (DIN-A4 von GEPA) aufgehängt. Diese sind auf der Rückseite mit Magnetklebeband versehen. Sollte dies nicht ausreichen, wird Klebeband o.Ä. benötigt. In der Spalte „Medien und Materialien“ der Verlaufsplanung ist genau aufgeführt, welche Dinge aus der Materialkiste für die verschiedenen Phasen notwendig sind und vorbereitet werden müssen.

Bevor das Projekt starten kann, ist es essenziell, für einen geeigneten Betreuungsschlüssel für das inklusive Setting zu sorgen. Bei meiner Erprobung waren drei Erwachsene (zwei SonderpädagogInnen und eine Schulbegleitung) und acht Kinder anwesend. Dies war in Ordnung, wir hatten jedoch auch keine SuS dabei, die permanent eine 1:1-Betreuung gebraucht hätten. Dies muss bei Ihrer jeweiligen Klasse berücksichtigt werden. Es ist wichtig, dass auch die anderen LehrerInnen oder BetreuerInnen, die bei dem Projekt anwesend sind, über dessen Ablauf Bescheid wissen und zumindest die Verlaufsplanung gelesen haben.

Zur vereinbarten Zeit betreten die SuS den Klassenraum und der Projekttag beginnt. Es ist wichtig, dass die Kinder ein Mäppchen mit Schere, Kleber und Buntstiften mitbringen. Die Begrüßung wird genauso durchgeführt, wie in der Verlaufsplanung beschrieben. Die Zeiten in der Verlaufsplanung stellen nur einen groben Richtwert dar und können von Klassenstufe zu Klassenstufe variieren. Im Einstieg sollen die SuS benennen, um welches Thema es beim Projekttag geht und die verschiedenen gekauften Schokoladensorten probieren. Dabei ist es wichtig, darauf zu achten, die Aktivität und Teilhabe aller SuS sicherzustellen. Dies meint z.B., dass die Talker oder andere Kommunikationshilfen geladen sind und dass die SuS, die die Schokolade nicht kauen können, entsprechende Hilfen bekommen, wie einen Kausack. Die Erarbeitung 1 dauert, nach meiner Erfahrung, ca. 30 min. In dieser Phase werden unter

anderem die Informationen über die Wachstumsbedingungen des Kakaobaums aus der Sachanalyse benötigt, um evtl. aufkommende Fragen der SuS zu beantworten.

Die Kinder dürfen während der Erarbeitung 1 den Kakaobaum mit seinen Blüten, Blättern und Früchten behängen. In dieser Phase kommen die vorbereiteten Kisten mit den Bestandteilen des Kakaobaums zum Einsatz. Die beiden einzigen Regeln, die es dabei gibt, sind, dass alle SuS mitarbeiten sollten und dafür entsprechende Hilfsmittel notwendig werden können, z.B. Stühle, Stehstände oder Rollstühle und dass die Kakaofrüchte und Kakaoblüten direkt an den Stamm gehängt werden müssen. Am Ende der Phase bekommen die SuS eine Forschermappe ausgeteilt. Diese besteht aus einer roten Heftklammer und dem Deckblatt. Im weiteren Verlauf des Projekttags können die SuS ihre fertigen Arbeitsblätter in die Mappen einheften, damit diese nicht verloren gehen.

In der Sicherungsphase 1 geht es darum, die verschiedenen Bestandteile des Kakaobaums zu festigen. Dabei steht das Lernziel: *Die SuS erhalten die Lernmöglichkeit, sich aktiv mit den einzelnen Bestandteilen des Kakaobaums auseinanderzusetzen* im Mittelpunkt. In Kapitel 4.1.4 wurden die einzelnen Aufgaben, die die SuS in dieser Phase auf den unterschiedlichen Aneignungsniveaus haben, beschrieben. Alle notwendigen Materialien befinden sich auf der CD. Dabei ist zu beachten, dass auf den Arbeitsblättern für die SuS, die nicht lesen können, noch Anybook Reader-Punkte besprochen und aufgeklebt werden müssen. Für meine Durchführung des Projekttags hatte ich dies bereits vorbereitet, aber meine Punkte können nur von meinem Anybook Reader und nicht von anderen Stiften gelesen werden. Deshalb müssen Sie dies, bei Bedarf, im Voraus selbst vorbereiten. In dieser Arbeitsphase dürfen sich die SuS im Raum verteilen und auch mit einem anderen Kind zusammenarbeiten, wenn sie dies möchten. Dafür ist es wichtig, dass es im Klassenzimmer genug freie Arbeitsflächen und Stühle gibt. Die fertigen Arbeitsblätter werden in die Forschermappen eingheftet. Während des Projekttags ist es notwendig, dass viele kleine Pausen gemacht werden und auch die Pausenzeiten der Schule eingehalten werden. Trotzdem kann es zwischendurch sein, dass manche SuS eine Auszeit brauchen. Dafür befindet sich ein Arbeitsblatt zum Ausmalen verschiedener Süßigkeiten aus Schokolade auf der CD. Andere Möglichkeiten sind z.B., unter Aufsicht draußen auf dem Schulhof eine Runde zu rennen oder ein paar Minuten im Snozelenraum, auf dem Klassensofa oder in der Spielecke zu entspannen.

Bei der Erarbeitung 2 geht es um die Kakaofrucht. Dafür werden die frischen Kakaoschoten benötigt, die Sie bestellt haben. Von der Anzahl her ist es wichtig, dass in der späteren Stationenarbeit jede Gruppe mindestens eine Kakaofrucht zur Verfügung hat. Das Aufschneiden der Kakaofrüchte geht sehr schwer und sollte aus Sicherheitsgründen auf keinen Fall von den SuS gemacht werden. Ansonsten kann, wie in der Verlaufsplanung beschrieben, verfahren werden.

Die Erarbeitung 3 ist die längste Arbeitsphase des Projekttags. Sie dauert ca. 180 min, da sie die gesamte Stationenarbeit der Schokoladenherstellung umfasst. Die SuS werden in zwei heterogene Gruppen aufgeteilt. Es ist wichtig, dass in jeder Gruppe Kinder sind, die lesen oder den Vorlesestift bedienen können. Pro Gruppe ist auf jeden Fall eine Lehrperson als Begleitung notwendig, um bei Schwierigen Arbeiten, wie z.B. dem Bedienen des Mixers, aufpassen und Hilfestellung leisten zu können. Die sieben Stationen wurden bereits in der Vorbereitungsphase im Klassenraum verteilt. An jeder Station sind zwei Blätter mit den Arbeitsanweisungen, eins für jede Gruppe, wichtig, die je nachdem, auch mit Anybook Reader-Punkten versehen werden müssen. Alle SuS bekommen einen Stationenpass. Mit ihrer Gruppe suchen sie zunächst die

Station 1 und holen sich dort das Blatt mit den Arbeitsanweisungen und die benötigten Materialien ab. Sie setzen sich an einen separaten Arbeitsplatz und beginnen mit dem Lesen der Aufgabenstellungen und der Durchführung der Aufgaben. Wenn die gesamte Gruppe mit der Aufgabe fertig ist, dürften sie die Station auf dem Stationenpass ankreuzen und zu Station 2 gehen. Die SuS fahren fort, bis sie nach Station 6 ihre fertige Schokolade hergestellt und in den Kühlschrank gebracht haben. Alle Stationen, außer Station 6, können bedenkenlos durch Pausen unterbrochen werden. Die eigentliche Herstellung der Schokolade bei Station 6 sollte jedoch ohne Unterbrechung durchgeführt werden. Wie viel Hilfestellung der Lehrpersonen notwendig ist, hängt vom inklusiven Setting ab. Ich musste die SuS nur an den Stationen, die mit dem Mixer oder der Kochplatte zu tun hatten, unterstützen.

Bei Station 6 ist es sehr wichtig darauf zu achten, dass die Kochplatte auf keinen Fall zu heiß eingestellt wird. Die Schokoladenmasse darf niemals kochen, sonst gerinnt sie. Besser ist es, mit wenig Hitze und etwas mehr Zeit zu arbeiten, damit die einzelnen Zutaten langsam schmelzen können. Als Lehrperson ist es hilfreich, dies im Vorfeld zu Hause zu erproben, um die Tätigkeit der SuS am Projekttag besser einschätzen zu können. Ein weiterer Tipp besteht darin, die Formen mit der flüssigen Schokolade nie vollständig zu füllen, damit sie später im Kühlschrank schneller fest werden kann. Bei den Zutaten, die für die Schokoladenherstellung benötigt werden, ist es sinnvoll, sich nach den Angaben in den Rezepten (siehe CD) zu richten. Im Zweifelsfall ist es sicherer, mehr Kakaobutter, Kakaobohnen, Milchpulver und Puderzucker zu kaufen, als angegeben, weil man vorher nicht genau weiß, ob die SuS Weiße Schokolade, Zartbitter- oder Vollmilchschokolade herstellen möchten.

Die SuS, die auf dem basal-perzeptiven Aneignungsniveau arbeiten, nehmen auch an der Gruppenarbeit teil, haben aber manchmal andere Aufgabenstellungen. Diese befinden sich auch im jeweiligen Materialordner auf der CD. Nach der praktischen Station 6 ist Station 7 eher theoretisch. Die SuS setzen sich mit den verschiedenen Bildern und Texten zur Schokoladenherstellung auseinander. Die Sicherung 3 findet im Anschluss daran im Stuhlkreis vor der Tafel statt und verläuft genauso, wie in der Verlaufsplanung beschrieben. Dafür werden wiederum die GEPA-Bilder zur Schokoladenherstellung, die bei den verschiedenen Stationen hängen, gebraucht. Diese können bei den Stationen abgenommen und durch die Magnetstreifen an die Tafel gehängt werden. Die verschiedenen Texte befinden sich auf der CD und müssen wiederum durch besprochene Anybook Reader-Punkte ergänzt werden. Die Aufgabe der SuS besteht darin, die Bilder und Texte in die richtige Reihenfolge zu bringen, sodass das Lösungswort „Schokolade“ entsteht. Dabei dürfen sie ihre Unterlagen von Station 7 verwenden. In der Zeit, in welcher die SuS mit der Sicherung 3 beschäftigt sind, wird die selbstgemachte Schokolade im Kühlschrank oder Gefrierschrank hart. Beim Kühlschrank ist es wichtig, ihn so kalt wie möglich einzustellen. Im Winter kann die Schokolade auch abgedeckt auf der Fensterbank erkalten.

Am Ende des Projekttags wird die selbstgemachte Schokolade der SuS probiert und evtl. mit der gekauften Schokolade vom Anfang verglichen. Die selbstgemachte Schokolade schmeckt gut, ist aber auf jeden Fall grobkörniger und nicht so zart schmelzend, wie die gekaufte, weil sie nicht so fein püriert und nicht so lang gewalzt wurde. Es ist wichtig darauf zu achten, dass die SuS, die nicht kauen können, sich nicht an den feinen Stückchen verschlucken, die in der Schokolade vorhanden sind. Im Zweifelsfall kann hierfür wieder ein Kausack verwendet werden. In dieser Phase kann das Spiel Schokohexe eingesetzt werden.

Die SuS meines inklusiven Settings baten darum, die Schalen der Kakaofrüchte, die selbstgemachte Schokolade und ein paar Kakaobohnen als Andenken mit nach Hause nehmen zu dürfen. Deshalb befinden sich Papiertüten in der Materialkiste. Am Ende

bekommen die SuS eine Urkunde mit ihrem Namen, auf welcher steht, dass sie erfolgreich am Projekttag *Von der Kakaofrucht zur Schokolade* teilgenommen haben. Diese dürfen sie als letztes Blatt in ihre Forschermappe einheften. Wenn manche SuS ein Arbeitsblatt aus zeitlichen Gründen in einer Arbeitsphase nicht beenden konnten, können sie dies auch als Hausaufgabe mitnehmen. Es kann am nächsten Tag besprochen werden. Beim Feedback zum Projekttag ist es wichtig zu überlegen, wie es gewährleistet werden kann, dass sich alle SuS äußern können. Ein Beispiel wäre, neben den verbalen Äußerungen auch ein Smiley-System oder einen zuvor besprochenen Step-by-Step einzusetzen. Am Ende muss genug Zeit eingeplant werden, um das Klassenzimmer aufzuräumen und alle Kochutensilien zu spülen und zu verpacken.

5.2.4 Bezug zum Bildungsplan

Bezug zum Bildungsplan der Schule für Geistigbehinderte (2009), Ergänzung durch den Grundschulbildungsplan (2004/ 2016).

Natur, Umwelt, Technik:

- Den grundlegenden Aufbau und die Struktur des Kakaobaums/ der Kakaofrucht kennen, auch hinsichtlich ihres Nutzens
- Explorieren (Vermutungen aufstellen und überprüfen)
- Natur macht neugierig: Forschen experimentieren, dokumentieren
- SuS entdecken Spuren verschiedener Kulturen in ihrer Alltagswelt

Bildende Kunst:

- Malen und Gestalten eines Kakaobaums unter Berücksichtigung des „Originals“

Kooperatives Lernen:

- Austausch über einzelne Arbeitsschritte der Schokoladenherstellung
- Alle SuS sind für das Gelingen verantwortlich – positive intersubjektive Abhängigkeit
- Helfen und sich Hilfe holen
- Aufeinander achten
- Andersartigkeit wahrnehmen und sich damit auseinandersetzen
- Einander zuhören, Erfahrungen und Meinungen anderer aufnehmen sowie die eigene Meinung äußern

Sprache – Deutsch:

- Informationsentnehmendes Lesen von Texten & Bildern
- Dokumentieren durch Schrift und Bild

Mathematik:

- Zählen
- Wiegen
- Abmessen

Selbstständige Lebensführung:

- Möglichst selbstständige Herstellung eines Lebensmittels anhand eines Handlungsplans

6. Abschluss

Damit die Materialien des Projekttags und der LehrerInnen-Leitfaden weiterentwickelt und verbessert werden können, ist ein Feedback essenziell. Bitte beantworten Sie dabei die drei folgenden Fragen formlos auf einem DIN-A4-Blatt und übergeben Sie diese dem Globalen Klassenzimmer Heidelberg zur Evaluation. Die Fragen sind mit Absicht sehr offen formuliert, damit Ihre Antworten nicht in eine bestimmte Richtung gelenkt werden. Sie lauten:

1. „Was hat bei der Umsetzung des inklusiven Projekttags gut funktioniert?“
2. „An welchen Stellen gibt es noch Verbesserungsbedarf?“
3. „Was wünschen Sie sich für die Erstellung neuer inklusiver Bildungsmaterialien?“.

Auf den letzten drei Seiten des Leitfadens habe ich Platz gelassen, damit Sie den LehrerInnen, die die inklusiven Materialien nach Ihnen ausleihen, wichtige Hinweise und Tipps zur Durchführung des Projekttags geben können. Bitte geben Sie Ihre Erkenntnisse und Ratschläge weiter, damit auch andere davon profitieren können! Danke!

7. Rückgabe der Materialien

Bitte halten Sie bei der Rückgabe der Materialien die mit dem Globalen Klassenzimmer Heidelberg vereinbarte Frist ein. Bitte geben Sie die Materialien so zurück, wie Sie sie bekommen haben. Achten Sie bitte darauf, dass die Materialien vollständig, gespült, gesäubert und transportsicher verpackt sind, damit auch die nächsten Schulklassen damit einen schönen Projekttag erleben können. Es kann immer passieren, dass ein Material beim Gebrauch kaputtgeht. Dies ist nicht schlimm. Bitte sagen Sie dem Globalen Klassenzimmer Heidelberg, welches Material kaputt ist, damit es repariert/ersetzt werden kann. Wenn Sie Kakaobohnen, Kakaobutter, Milchpulver und Kakaopulver aus der Materialkiste für Ihre Schokoladenherstellung verwendet haben, kaufen Sie diese Dinge bitte im Weltladen oder Bioladen nach, damit immer ein Grundstock in der Kiste vorhanden ist. Vielen Dank!

8. Platz für Notizen und Austausch

Bitte geben Sie hier Ihre Erkenntnisse und Ratschläge handschriftlich weiter, damit auch andere LehrerInnen, die die Materialien ausleihen, davon profitieren können!

9. Literaturangaben

- **Beauftragter** der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen (Hrsg.) (2010): Alle inklusive! Die neue UN-Konvention. Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung (amtliche deutsche Übersetzung, Schattenübersetzung, englisches Originaldokument, in leichter Sprache). Berlin: Enno Hurlin
- **Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V. (2012)**: Jugend inklusive – global engagiert. Unser Klima unser Leben. Materialien und didaktische Ideen für inklusive Bildungsangebote in Schule und Freizeit für Kinder und Jugendliche von 10-16 Jahren. Iserlohn: Nolte
- **Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V. (2014)**: Blaues Wunder. Wie das Wasser unser Leben bestimmt. Inklusives Globales Lernen in der Grundschule. Iserlohn: Nolte
- **Bildungsbericht** des Bundesministerium für Bildung und Forschung/ Kultusministerkonferenz (Hrsg.) (2010): Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel. In: www.bildungsbericht.de/daten2010/bb_2010.pdf
- **Bildungsplan Grundschule** (2004): Hrsg. vom Ministerium für Kultus; Jugend und Sport, Baden-Württemberg. Stuttgart: Neckar Verlag
- **Bildungsplan Schule für Geistigbehinderte** (2009): Hrsg. vom Ministerium für Kultus; Jugend und Sport, Baden-Württemberg. Stuttgart: Neckar Verlag
- **Feuser, Georg** (1989): Allgemeine integrative Pädagogik und entwicklungslogische Didaktik. In: Behindertenpädagogik 28, 1, 4-48
- **Feuser, Georg** (2005): Behinderte Kinder und Jugendliche. Zwischen Integration und Aussonderung. Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft (1995), 2. Aufl. 2005
- **Feuser, Georg** (2013): Die „Kooperation am Gemeinsamen Gegenstand“ – ein Entwicklung induzierendes Lernen. In: Feuser, Georg/ Kutscher, Joachim (Hrsg.): Entwicklung und Lernen. Stuttgart: W. Kohlhammer, 282-293
- **Kitzinger, Annette** (2015): METACOM 7. 8000 Symbole zur Unterstützten Kommunikation
- **Korff, Natascha** (2012): Inklusiver Unterricht - Didaktische Modelle und Forschung. In: Benkmann, R./Chilla, S./Stapf, E. (Hrsg.): Inklusive Schule. Einblicke und Ausblicke. Immenhausen bei Kassel: Prolog-Verlag, 138-157.
- **Schweiker, Wolfhard/ Rupp, Hartmut (Hrsg.)** (2012): Arbeitshilfe Religion inklusiv. Grundstufe und Sekundarstufe 1. Basisband: Einführung, Grundlagen und Methoden. Stuttgart: Calwer
- **Schmidt, Lisa** (2015): Zeitgenössische Bilderbücher im inklusiven Unterricht? Potenziale und Herausforderungen.

- **Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Heidelberg (Gymnasien und Sonderpädagogik) - Abteilung Sonderpädagogik** (2016): Orientierungsrahmen Ausbildung in sonderpädagogischen Handlungsfeldern. Ausbildung im Dialog

Internetquellen

- <http://www.welthaus-heidelberg.de/de/angebote/globales-klassenzimmer>, gesehen am 08.08.2016
- <http://www.bne-portal.de/de/einstieg>, gesehen am 10.09.2016
- www.unesco.at/bildung/basisdokumente/salamanca_erklaerung.pdf [gesehen am: 25.5.16]
- www.bildungsbericht.de/daten2010/bb_2010.pdf [gesehen am: 15.5.16]

Bildnachweise

- Fotos vom Kakaoanbau: von GEPA (über Weltladen Darmstadt)
- Sonstige Fotos: Lisa Schneider
- Alle Symbole: Kitzinger, Annette (2015): METACOM 7. 8000 Symbole zur Unterstützten Kommunikation.

